

Andrzej Niemojewski

**Der Traum des Pharaos und
die beiden Wagen aus sieben Kühen**

Warschau 1917. Im Selbstverlag des Autors.

Übersetzt aus dem Polnischen
und kommentiert von Herwig Brätz

ANDRZEJ NIEMOJEWSKI.

SOMNIUM PHARAONIS

SEPTEMTRIONESQUE DUPLICES.

VARSAVIAE 1917.

Vorbemerkung des Übersetzers

Andrzej Niemojewski hat vieles richtig erkannt und ich schätze seine astralmythologischen Werke sehr.

In diesem sonst sehr schönen Text über den Traum des Pharaos aber hat er leider die Pointe verpatzt.

Schon im Anhang zu „Bibel und Sterne“ hatte ich darauf aufmerksam gemacht, dass Niemojewski den Joseph des Alten Testaments am Himmel falsch platziert hat. Das zieht sich durch sein ganzes Werk und soll hier richtig gestellt werden.

Die problematischen Stellen wurden im übersetzten Text blau eingefärbt.

In meinem Kommentar am Ende der Übersetzung versuche ich, die Sache richtig zu stellen.

Wenn aber jemand es besser weiß, bitte ich um Nachricht:

herwig.braetz@yahoo.com

Die Geschichte in der Bibel

(Genesis XLI, 1-45) ¹

Und nach zwei Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stünde am Nil und sähe aus dem Wasser steigen sieben schöne, fette Kühe; die gingen auf der Weide im Grase. Nach diesen sah er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen; die waren hässlich und mager und traten neben die Kühe an das Ufer am Wasser. Und die hässlichen und mageren fraßen die sieben schönen, fetten Kühe. Da erwachte Pharao.

Und er schlief wieder ein, und ihn träumte abermals, und er sah, dass sieben Ähren wuchsen an einem Halm, voll und dick. Darnach sah er sieben dünnen Ähren aufgehen, die waren vom Ostwind versengt. Und die sieben mageren Ähren verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Da erwachte Pharao und merkte, dass es ein Traum war. Und da es Morgen ward, war sein Geist bekümmert; und er schickte aus und ließ rufen alle Wahrsager in Ägypten und alle Weisen und erzählte ihnen seine Träume. Aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten konnte.

Da redete der oberste Schenke zu Pharao und sprach: Ich gedenke heute an meine Sünden. Da Pharao zornig ward über seine Knechte, und mich mit dem obersten Bäcker ins Gefängnis legte in des Hauptmanns Hause, da träumte uns beiden in einer Nacht, einem jeglichen sein Traum, des Deutung ihn betraf. Da war bei uns ein hebräischer Jüngling, des Hauptmanns Knecht, dem erzählten wir's. Und er deutete uns unsere Träume, einem jeglichen seinen Traum. Und wie er uns deutete, so ist's ergangen; denn ich bin wieder in mein Amt gesetzt, und jener ist gehenkt. Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen; und sie ließen ihn eilend aus dem Gefängnis. Und er ließ sich scheren und zog andere Kleider an und kam hinein zu Pharao.

¹ Der Autor der Genesis beschreibt den Traum des Pharaos zweimal, zunächst verkürzt, dann etwas ausführlicher.

Anmerkung des Übersetzers: Hier der komplette Text der Luther-Bibel, lt. Bibel.com.

Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum geträumt, und ist niemand, der ihn deuten kann; ich habe aber gehört von dir sagen, wenn du einen Traum hörst, so kannst du ihn deuten. Joseph antwortete Pharao und sprach: Das steht bei mir nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weissagen.

Pharao sprach zu Joseph: Mir träumte ich stand am Ufer bei dem Wasser und sah aus dem Wasser steigen sieben schöne, fette Kühe; die gingen auf der Weide im Grase. Und nach ihnen sah ich andere sieben, dürre, sehr hässliche und magere Kühe heraussteigen. Ich habe in ganz Ägyptenland nicht so hässliche gesehen. Und die sieben mageren und hässlichen Kühe fraßen auf die sieben ersten, fetten Kühe. Und da sie sie hineingefressen hatten, merkte man's nicht an ihnen, dass sie die gefressen hatten, und waren hässlich gleich wie vorhin.

Da wachte ich auf. Und ich sah abermals in einen Traum sieben Ähren auf einem Halm wachsen, voll und dick. Darnach gingen auf sieben dürre Ähren, dünn und versengt. Und die sieben dünnen Ähren verschlangen die sieben dicken Ähren. Und ich habe es den Wahrsagern gesagt; aber die können's mir nicht deuten.

Joseph antwortete Pharao: Beide Träume Pharaos sind einerlei. Gott verkündigt Pharao, was er vorhat. Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre, und die sieben guten Ähren sind auch die sieben Jahre. Es ist einerlei Traum. Die sieben mageren und hässlichen Kühe, die nach jenen aufgestiegen sind, das sind sieben Jahre; und die sieben mageren und versengten Ähren sind sieben Jahre teure Zeit. Das ist nun, wie ich gesagt habe zu Pharao, dass Gott Pharao zeigt, was er vorhat.

Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Ägyptenland. Und nach denselben werden sieben Jahre teure Zeit kommen, dass man vergessen wird aller solcher Fülle in Ägyptenland; und die teure Zeit wird das Land verzehren, dass man nichts wissen wird von der Fülle im Lande vor der teuren Zeit, die hernach kommt; denn sie wird sehr schwer sein. Dass aber dem Pharao zum andernmal geträumt hat, bedeutet, dass solches Gott gewiß und eilend tun wird.

Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Mann, den er über Ägyptenland setze, und schaffe, dass er Amtleute verordne im Lande und nehme den Fünften in Ägyptenland in den sieben reichen Jahren und sammle alle Speise der guten Jahre, die kommen werden, dass sie Getreide aufschütten in Pharaos Kornhäuser zum Vorrat in den Städten und es verwahren, auf dass man Speise verordnet finde dem Lande in den sieben teuren Jahren, die über Ägyptenland kommen werden, dass nicht das Land vor Hunger verderbe.

Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei? Und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles hat kundgetan, ist keiner so verständig und weise wie du. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein; allein um den königlichen Stuhl will ich höher sein als du.

Und weiter sprach Pharao zu Joseph: Siehe, ich habe dich über ganz Ägyptenland gesetzt. Und er tat seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Joseph an seine Hand und kleidete ihn mit köstlicher Leinwand und hing eine goldene Kette an seinen Hals und ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren und ließ vor ihm ausrufen: Der ist des Landes Vater! und setzte ihn über ganz Ägyptenland.

Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao; ohne deinen Willen soll niemand seine Hand und Fuß regen in ganz Ägyptenland. Und nannte ihn den „heimlichen Rat“² und gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On.

Also zog Joseph aus, das Land Ägypten zu besehen.

² Anmerkung des Übersetzers: Heutige Theologen halten den Titel eher für einen Namen (Zafnath-Paaneah: **hebräisch** זַפְנָת־פַּנְעָה, Ψονθομφανήχ, Septuaginta Psonthom-phanêch (wikipedia am 01.05.2022)).

Die sachliche Grundlage der Traums

Um den Traum des Pharaos zu ergründen, stellen wir uns erst einmal die Frage, was er eigentlich geträumt hat?

Die Traumpsychologie lehrt, dass Traumgesichter oft Dinge der Realität widerspiegeln.

Was mag der Pharaos also in der Realität gesehen haben, was seiner Seele die Vorlage für das Traumgesicht gegeben haben mag?

Dann müssen wir uns fragen, ob wir das kennen, was der Pharaos in der Realität gesehen hat – oder nicht?

Da nun beide Träume nur ein Traum sein sollen, können wir uns auf einen beschränken und anschließend auf den anderen zurückkommen.

Also der Pharaos sah im Traum sieben fette Kühe und sieben magere Kühe, die aus dem Fluss stiegen, an dem er stand.

Sind uns aus der realen Welt diese aus dem Fluss steigenden sieben fetten und sieben mageren Kühe bekannt?

Natürlich: Es sind die *Septemtriones duplices*³, die beiden Sternbilder der Ochs, die aus dem Okeanos steigen, also aus dem Fluss, der nach antiker Vorstellung die Erde rings umgibt. Wir nennen sie den Großen und den Kleinen Wagen.⁴

In seinen Anleitungen zur Herstellung eines Himmelsglobus' schrieb Ptolemäus, dass es zur Kennzeichnung der Sternfiguren genüge, die Sterne mit Linien zu verbinden – auf diese einfache Art hat er uns gelehrt, die Sternbildfiguren zu erkennen.⁵

³ Germanicus, Baseler Sammelausgabe 1535: Hyginus, Palephatus, Fulgentius, Germanicus, Aratos und Proclus, S. 160.

⁴ In Polen auch *Wagen* und *Wägelchen*; s. Karłowicz, Jan: Anmerkungen zur Übersetzung von Edward B. Tylors Ursprünglichen Zivilisation, Band I, S. 431.

⁵ Des Claudius Ptolemaeus Handbuch der Astronomie, Übersetzung von Karl Manitius, Band II, Leipzig, 1912, S. 74-75.

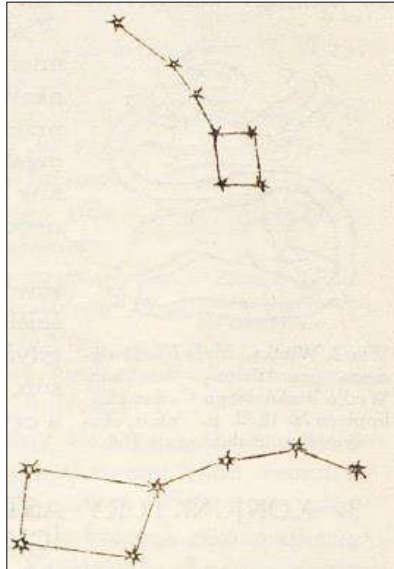


Abb. 1: *Septemtriones duplices*. Großer und Kleiner Wagen.
Volle und leere Ähren. Nach dem Himmelsglobus.

Schaut man sich die so gezeichnete Abbildung der sieben Großen und der sieben Kleinen Ochsen an, so ist schön zu erkennen, dass diese Asterismen zu Recht mit den sieben vollen und dünnen Ähren verglichen wurden, die in beiden Fällen aus jeweils einem Halm wachsen und dass der Bibeltext noch einen der zahlreichen Namen bewahrt hat.⁶

⁶ Die Chinesen nannten den Großen Wagen „Suppenkelle“, die Hebräer u.a. „Schaufel“ (Schiaparelli, *Die Astronomie im Alten Testament*, Übers. Von W. Lüdtke, S. 64), die Babylonier „Bett“ (Hugo Winckler, *Altorientalische Forschungen III*, S. 210), die Mithrasjünger, von denen noch die Rede sein wird, „Goldene Stierkeule“, die Araber „Große bzw. Kleine Töchter der Bahre“ (Ideler, *Sternnamen*, S. 11 und 19), wobei die Sternenvierecke die Bahre bildeten und die Deichseln – die Töchter. Christliche Araber sahen im Großen Wagen die Bahre des Lazarus und in den drei Deichselsternen Maria, Martha und die Magd (Kircher *It. Ideler, Sternnamen*, S. 21). Bei den Griechen und Römern waren die populärsten Namen dieser Asterismen „Wagen“, $\alpha\mu\alpha\zeta\alpha\iota$, *plaustra* (Germanicus, *w.o.*, S. 162; Aratos *w.o.*, S. 190).

Bekanntlich hängt das Verschwinden der Sterne in der unteren Kulmination von der geografischen Breite des Betrachters ab. Am Nordpol würden wir beide Wagen im Zenit stehen sehen. Stünden wir am Äquator, würden wir beide Wagen in der unteren Kulmination komplett am Horizont verschwinden sehen.

Dem Pharao träumte also, dass er am Äquator am Ufer des mythischen Okeanos stünde, dass der Große Wagen am Himmel aufginge, dass anschließend der Kleine Wagen aufginge, dass beide Wagen eine Zeitlang nebeneinander am Horizont stünden und schließlich der Große Wagen verschwände. Weil aber die Wagensterne zwei Bezeichnungen trugen (Kühe und Ähren) und die Bezeichnungen die Bilder hervorriefen, sah der Pharao im ersten Traum Kühe aus dem Fluss steigen und im zweiten Traum Ähren, die aus einem Halm herauswachsen.

Die Ägypter sahen in den sieben Sternen des Großen Wagens den gefährlichen Typhon (Plutarch, *De Iside et osiride*, S. 21), christliche Astrotheosophen hingegen ein Symbol der Erschaffung der Welt und in den sieben Sternen des Kleinen Wagens ein Symbol der Erneuerung durch Christus und den schmalen Pfad der Tugend (Hippolytus, *Refutatio omnium haeresium* IV, S. 47-48). Durch Hinzuziehung weiterer kleinerer Sterne wurden aus diesen Asterismen der Große und der Kleine Bär (Abb. 2), wobei die einzelnen Sterngruppen Extranamen erhielten: die Sterne am Nacken, der Brust und an den Vorderfüßen bis zu den Knien den Namen „Teich“, und die drei Sternenpaare an den Füßen „Sprünge der Gazelle“ (Ideler, *Sternnamen*, S. 26) usw. Über die verschiedenen Namen bei den Kalmücken, Tataren, Ostjaken usw. siehe Daniël Swiatskij „*Pod swodom chrustalnowa nieba*“, S. 131 und die von ihm angeführte Literatur.

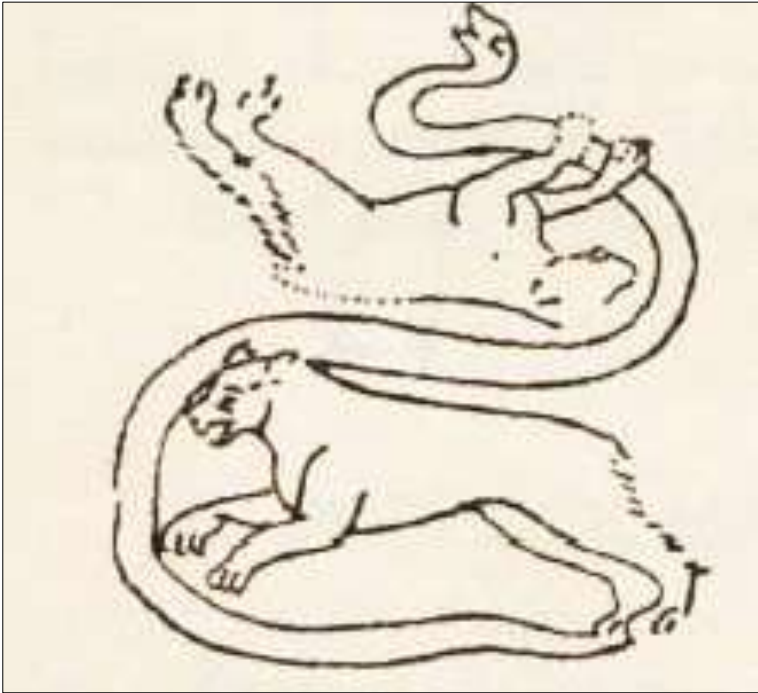


Abb. 2: Große und Kleine Bärin durch den Drachen getrennt - nach dem Berliner Codex Philippicus Nr. 1830, s. Thiele, Antike Himmelsbilder, S. 164

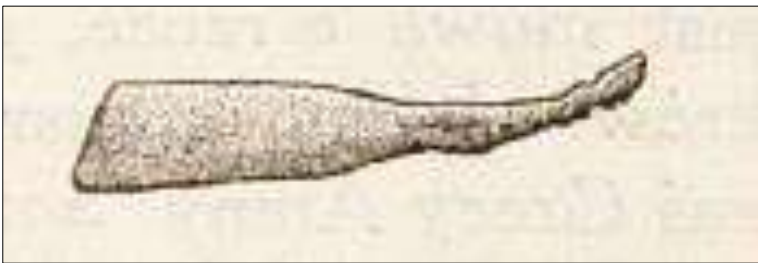


Abb. 3: Der Goldene Rinderschenkel vom runden Tierkreis aus Dendera

Astronomische und mythologische Konjunkturen

Um die Stimmung des Augenblicks korrekt zu erfassen, müssen wir die astronomischen und mythologischen Konjunkturen ergründen, welche den Pharaos so beunruhigt haben.

Der Norden heißt auf Lateinisch *septentrio*. Der Begriff ist von den *septem triones*, den sieben Ochsen, abgeleitet, also heißt der Norden im Lateinischen eigentlich *Siebenochs*.

Cicero nennt nur den Großen Wagen „die Ochsen“.⁷

Vergil spricht von *triones gemini*, wenn er beide Wagen meint.⁸

Im Mythos von Ikarios heißt der Große Wagen *boves Icarii*.⁹

In der mithräischen Liturgie wird der Große Wagen als *Goldener Rinderschenkel* bezeichnet, er soll das Firmament in Bewegung setzen.¹⁰

Auf dem runden Tierkreis aus Dendera finden wir tatsächlich an Stelle des Großen Wagens einen Rinderschenkel.¹¹ (Abb. 3)

In dieser Liturgie finden wir jedoch auch noch einen anderen Namen: *sieben Götter mit dem Antlitz (der Gestalt) von sieben schwarzen Kälbern, die Herren des Pols, πολοκρατορες*.¹²

Im Traum des Pharaos werden die sieben Kühe also unbedingt auch den sieben Kühen der Hathor entsprechen.¹³

⁷ Cicero, *De natura deorum* II, 41: *Quas (stellas) nostri septem soliti vocitare Triones*.

⁸ Aeneis, I, 744: *arcturum pluviasque hyades geminosque triones*.

⁹ Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* I, S. 556.

¹⁰ Albrecht Dieterich, *Eine Mithrasliturgie*, 2. Aufl. S. 14 des griechischen Textes.

¹¹ Boll, *Sphaera*, Tafeln II-III.

¹² Albrecht Dieterich, *Eine Mithrasliturgie*, S. 12. Vgl. was Albrecht Dieterich in seinen Erläuterungen zur Mithrasliturgie über die sieben Hathoren schreibt (S. 70-77).

Im Schemoth Rabba stoßen wir auf die poetische Vermutung, dass Gott etwas Staub von unter seinem Thron nahm, diesen ins Wasser warf und dass so die Erde entstand.¹⁴

Dieses Bild entspricht der biblischen Vorstellung, wonach die Erde auf der Wasserfläche der Tehom ruht.¹⁵

Aber bei den Juden finden wir auch die Vorstellung, dass ein Fluss die Erde rings umschließt.¹⁶

Diese Vorstellung gab es einerseits auch in Babylonien¹⁷, andererseits in Hellas.

Hephaistos schmiedete den Schild für Achilles und stellte darauf die ganze Welt dar, die Erde, das Meer, den Himmel mit Sonne und Mond, auf der Erde die Städte und Felder, den Rand des Schildes aber stellt der Ozean dar.¹⁸

Diese Vorstellungen drangen auch in die christliche Welt vor, was die Schriften der Heiligen Augustinus¹⁹, Chrysostomus²⁰, Johannes von Damaskus²¹ und anderer bezeugen.

¹³ Vgl. was Albrecht Dieterich in seinen Erläuterungen zur Mithrasliturgie über die sieben Hathoren schreibt (S. 70-77).

¹⁴ Parascha XIII.

¹⁵ Genesis VII, 11 und XLIX, 25; Deuteronomium XXXIII, 13.

¹⁶ Hiob XXVI, 10: „Er hat um das Wasser ein Ziel gesetzt, bis wo Licht und Finsternis sich scheiden.“ Cylkow kommentierte: „Nach damaligen Vorstellungen stellt die Erde eine runde Ebene dar, umgeben vom Ozean, an dessen Rändern sich der Himmelskreis erhebt, wo sich also das Reich des Lichts erhebt. Bis zur Grenze, bis zu dem Punkt, wo Licht und Finsternis sich scheiden“ usw. (s. Księga Hiob, übersetzt von Dr. J. Cylkow, S. 108, Anmerkung zu Vers 10. Vgl. auch Psalm CXXXIX, 9, Sprüche VIII, 27). Josephus Flavius erzählt in seiner Beschreibung der Kleidung des Hohepriesters und der symbolischen Bedeutung von deren Details, dass der Gürtel den Ozean symbolisiere, der die Erde umgibt. (s. Archeologia Żydowska III, VII, 7).

¹⁷ S. Zimmer, in Schraders „Keilschriften und das Alte Testament“, 3. Auflage, S. 615; Hommel, Aufsätze und Abhandlungen III, I, 346.

¹⁸ Homer, Ilias XVIII, V. 487 ff.

¹⁹ De civitate Dei XII, 12.

²⁰ 28 Homilien über den Brief an die Römer, 13.

Diodorus Siculus vermutet, dass die Ägypter den Nil für den Okeanos hielten.²²

Im hebräischen Original der Erzählung vom Traum des Pharaos ist die Rede von einem Fluss, *jeor*, יְעוֹר, aus der die beiden Siebenheiten der Kühe stiegen. Jabłoński schreibt, so wie die Römer ihre Stadt *urbs* nannten und die Griechen Athen Αστυ, so hätten die Ägypter der Nil *jaro*, also Fluss genannt²³.

Aus diesem Fluss rings um die Erde, dem Okeanos, tauchten die Sternbilder und Asterismen auf.²⁴

Der Kleine Wagen befindet sich zu dicht am Himmelsnordpol, als dass sein ewiges Polumkreisen auffallen würde.

Anders verhält es sich mit dem Großen Wagen. Homer betont ausdrücklich, dass dies das einzige große Sternbild sei, welches niemals untergehe.²⁵ Da es sich aber in der unteren Kulmination sehr dem Horizont nähert und in Ägypten und Babylonien die Füße tatsächlich untergingen, entstand ein Mythos, der den Griechen diese Erscheinung erklärte.

Zeus verliebte sich in Kallisto und hatte mit ihr einen Sohn. Die erzürnte Juno verwandelte die Rivalin in eine Bärin und hieß Diana, diese auf der Jagd zu erlegen. Kallisto wurde als Große Bärin an den Sternenhimmel versetzt. Aber die eifersüchtige Juno bat ihre Amme Thetis, die Gattin des Okeanos, der Kallisto nicht zu gestatten, im Ozean zu baden.²⁶

Die Bibel berichtet nicht, in welcher Zeit die Geschichte spielte, wie der Pharao hieß und wo er seinen Sitz hatte.

²¹ De orthodoxa fide II, 9.

²² Diodorus Siculus I, 12, 19, 96.

²³ Pauli Ernesti Jabłoński: Pantheon Aegyptiorum II, S. 143. – Der Weiße Nil entspringt bekanntlich am Äquator.

²⁴ Homer, Ilias XVIII, V. 487 ff.

²⁵ Homer, w.o.

²⁶ Hyginus, Poeticon Astronomicon, Baseler Sammelausgabe 1535, S. 69; Fabel 177, ebendort, S. 48. Vgl. auch Ovid, Metamorphosen II, Verse 401-530; Pausanias VIII, II, 6.

Nehmen wir an, er hätte in Memphis gelebt, etwa auf dem 30. Breitengrad. Dort gingen schon zu Hipparchs Zeiten die Kühe in der unteren Kulmination nicht mehr unter, nur die Beine der Großen Bärin verschwanden.²⁷ (Abb. 4)

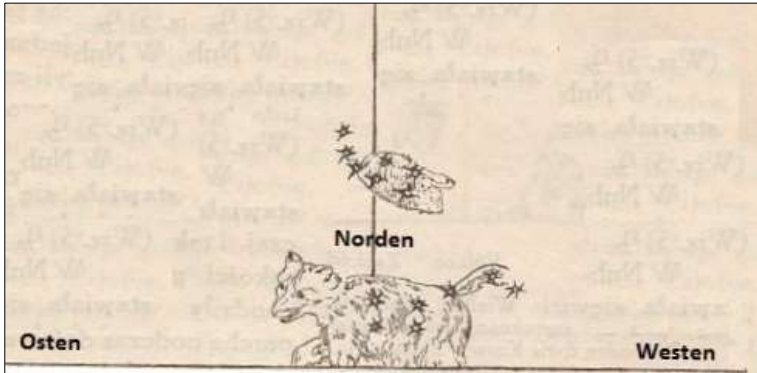


Abb. 4: Die Große Bärin in der unteren Kulmination auf dem 30. Breitengrad

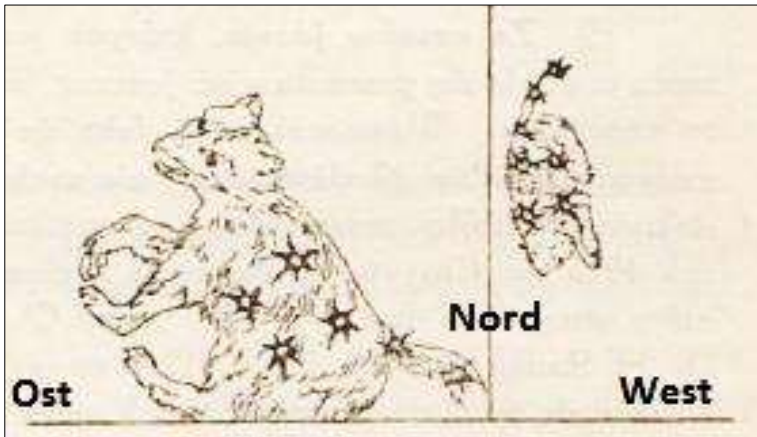


Abb. 5 : Die untere Kulmination der Großen Bärin am 25. Breitengrad

²⁷ In unserer Zeit gehen dort erst die zwei unteren Sterne des Vierecks unter, dann die Deichselsterne.

In Theben, Ta-ape, auch Weset oder Net (=Stadt) genannt, auf dem 25. Breitengrad verschwand zu Hipparchs Zeiten in der unteren Kulmination nur eine der fetten Kühe, also der letzte Schwanzstern.²⁸ (Abb. 5)

In Nubien stellte sich dies noch anders dar. Auf dem 20. Breitengrad gingen zu Hipparchs Zeiten in der unteren Kulmination zwei Schwanzsterne der Großen Bärin, also zwei fette Kühe, unter.²⁹ (Abb. 6)

²⁸ Heutzutage gehen dort schon alle Sterne des Großen Wagens unter.

²⁹ Zu Zeiten des Joseph, welche die Wissenschaft jedoch bislang nicht genauer bestimmt hat, muss es sich noch anders dargestellt haben. Aber für unsere Betrachtung ist dies bedeutungslos. Hier genügt der Umstand, dass die Sterne der Großen Bärin im Lande des Pharaos nicht untergingen. Im Rahmen der zulässigen Grenzen hab ich jedoch eine Probe vorgenommen. Jetzt leben wir im Jahre 1917 nach Christus. Breasted vermutet, der Pharao könnte Ahmose I. gewesen sein, der 1580 vor Chr. den Thron bestieg (Geschichte Ägyptens, deutsch von Dr. H. Ranke, S. 206, 209). Der zeitliche Abstand beträgt demnach 3.497 Jahre. Weil die Präzession, also die Bewegung der Tagundnachtgleichen-Punkte, jährlich 50' beträgt, beträgt sie als im ganzen Zeitraum 48°. Cylkow (Pięcioksiąg I, S. XXXII) meint, die Geschichte wäre 1759 geschehen, also vor 3676 Jahren, wodurch die Präzession 51° betragen hätte. Weil einige Grad das Bild der Wagenfahrten nicht ändern, könnte man von 50° ausgehen. Ich habe also auf einem meiner Globen die Weltachse auf die vermutlichen Zeiten des Joseph eingestellt und zwar so:

Der Himmelsnordpol umkreist in 26.000 Jahren den absoluten Nordpol (dem Mittelpunkt der Ekliptik) und wandert von Ost nach West in einem Kreis, dessen Radius der Abstand zwischen dem aktuellen Himmelsnordpol und dem absoluten Nordpol ist. Der Himmelsnordpol war also von der heutigen Lage (am Polarstern) um 50° nach Osten zu verlegen. Das Ergebnis war: Am 30. Breitengrad, also in Memphis, befand sich der letzte Deichselstern des Großen Wagens während der unteren Kulmination noch 10° über dem Horizont, am 25. Breitengrad, also in Theben, immer noch 5° über dem Horizont. Am 10. Breitengrad verschwanden alle Sterne des Großen Wagens, also alle fetten Kühe. Am Äquator, wo der Weiße Nil entspringt, stellte es sich so dar: während alle fetten Kühe aufgingen, waren die mageren Kühe noch gar nicht sichtbar, und wenn die mageren Kühe aufgingen, gingen die fetten an, unterzugehen. Ich habe den Eindruck, hier

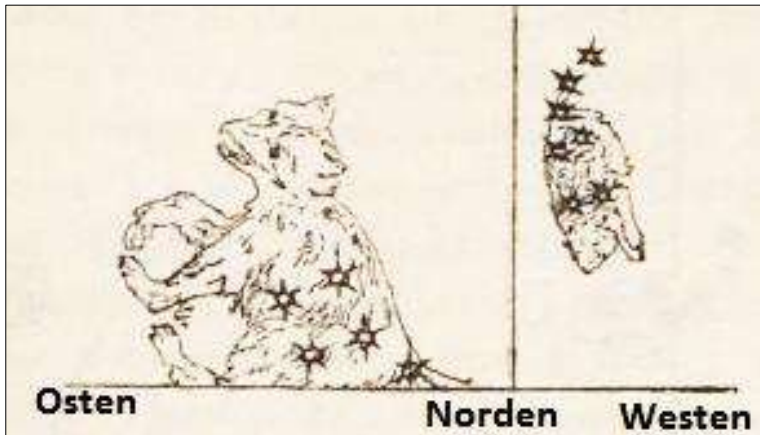


Abb. 6: Die untere Kulmination der Großen Bärin am 25. Breitengrad

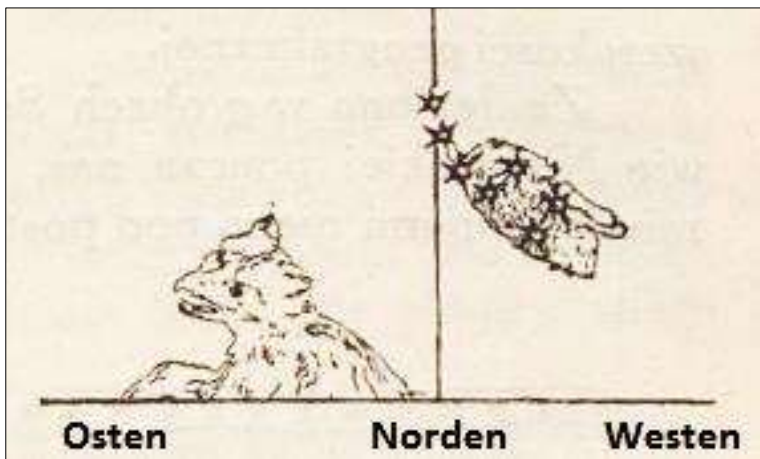


Abb. 7: Untere Kulmination der Großen Bärin am 14. Breitengrad

In Abessinien am 14. Breitengrad verschwanden zu Hipparchs Zeiten in der unteren Kulmination alle fetten Kühe. (Abb. 7)

könnten die Erkenntnisse von weitgereisten, gebildeten **Sklaven aus Abessinien** genauer gewesen sein als die von ägyptischen Priestern in ihren Tempeln und mit ihrer traditionellen Weisheit.

Man konnte also am Nil stehen und das Ereignis beobachten. Das heutige Nubien und Abessinien gehörten zum Alten Ägypten dazu. Wann immer die griechische Bibel den Begriff *Äthiopien* benutzt, steht in der hebräischen Bibel der Ausdruck *Kusch*.

Noch in der Apostelgeschichte (VIII, 27) gibt es den Hinweis, dass rechtgläubige (Mohren-)Juden in Äthiopien weilten und zu religiösen Zwecken nach Jerusalem reisten.

Und nach Homer lag Äthiopien am Okeanos.³⁰

Also am Rande der Welt, in Äthiopien, am Okeanos, oder am Nil, verschwand in der unteren Kulmination der komplette Große Wagen und am Himmel verblieb nur der Kleine Wagen. Sieben magere Kühe haben die sieben fetten Kühe gefressen.

Und weil nach herrschender Vorstellung die Kühe das Firmament in Bewegung hielten, konnte es scheinen, dass nach dem Verschwinden der fetten Kühe nur noch die mageren Kühe daran arbeiteten.

Hier lohnt es jedoch, noch einen Blick auf eine Kategorie anderer Vorstellungen zu werfen. Bekanntlich wandern alle Sterne im Laufe des Jahres am Himmel und man spricht daher von einem siderischen Jahr: im Osten erscheinen die, welche zuvor nicht schienen, im Westen aber verschwinden die, welche zuvor des Nachts am Himmel schienen. Wir können also sagen, dass sich vor unseren Augen im Laufe eines Jahres der gesamte Sternenhimmel vorbeischiebt, je nach geografischer Breite.

Das Buch über die Himmelskuh aus den Gräbern von Sethos und Ramses II. lehrt, dass die Ägypter sich den ganzen Himmel als Kuh vorstellten, über deren Körper die Sonnenbarke dahinfährt, und an deren Körper die Sterne hängen. (Abb. 8)

³⁰ Homer, Ilias XXIII, 205-206.

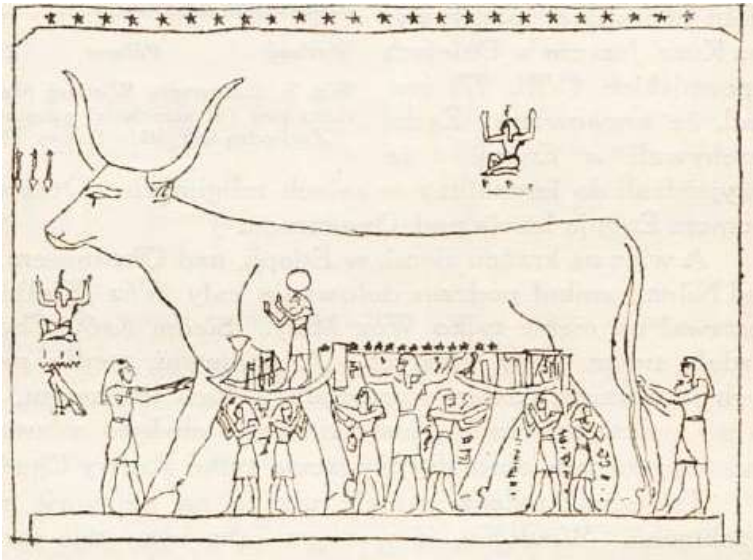


Abb. 8: Der Himmel in Gestalt einer Kuh. Aus dem Grabe Sethos I.

Re, der Sonnengott, tritt hier als Pharao auf, welcher wütend ist auf die Menschen wegen ihres sündigen Lebens und diese mit Hathors Hilfe ausrotten möchte. Schlussendlich lässt er davon ab, setzt sich auf die kuhgestaltige Göttin Nut, erhebt sich und seitdem bildet die Kuh den Himmel.³¹

Wenn im Laufe eines Jahres der gesamte Sternenhimmel vor den Augen der Menschen vorüberzieht, kann man also sagen, dass eine Kuh vorüberzieht. Im Verlauf des nächsten Jahres zieht sie wieder vorüber und im Verlauf von sieben Jahren zieht sie siebenmal vorüber.³² Josephs Deutung, wonach die sieben Kühe sieben Jahren entsprechen, bewegt sich also im Rahmen damaliger Vorstellungen.³³

³¹ S. Hugo Prinz, *Altorientalische Symbole*, S. 23-24.

³² In der religiösen Praxis Ägyptens stoßen wir auf die astral-symbolische Führung einer Kuh rund um den Tempel: Plutarch schreibt: „Zur Winter Sonnenwende wird eine Kuh um den Tempel herumgeführt... und zwar siebenmal, weil die Sonne von der Winter Sonnenwende bis zur Sommer Sonnenwende im siebten Monat umläuft.“ (*De Iside et Osiride*, 52)

³³ Zu Unrecht sieht Gunkel in seinem Kommentar zur Genesis reine Phantasiegebilde. Er scherzt über Josephs Traumdeutung und nimmt die

Da der Traum den Pharaon an den Rand der Welt gebracht hatte und er in der Seele erkannte, dass im Ergebnis des Verschwindens des Großen Siebenochsen nach sieben fetten Kühen sieben magere Kühe auftauchen können, lässt sich seine Unruhe eindeutig erklären, umso mehr, als die Erde nur als Spiegelbild des Himmels galt und als es Hungersnöte in Ägypten wirklich gab.³⁴

„Wie es im Himmel ist, so auch auf Erden, denn das Abbild dessen, was am Firmament ist, findet sich auf der Erde.“³⁵

„Alles, was Gott oben erschuf, schuf er auch auf Erden.“³⁶

„Der Staat auf Erden gleicht dem Staat im Himmel.“³⁷

„Unsere Welt, ..., ist durch Abfluss entstanden, und all die Sterne zusammen, die man am Himmel sieht, sind die Urheber dieser Welt.“³⁸

„Und achte sorgfältig darauf, daß du alles genau nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!“³⁹

ganze Episode überhaupt sehr leicht (Genesis, S. 283-285). Dieser liberalistische Theologe, der, wie man sagt, „sich selbst überwunden hat“, nahm nicht einen Moment lang an, dass er, als Wissenschaftler, sich mit Träumen zu befassen habe oder gar mit so einem Aberglauben wie deren Deutung. Alfred Jeremias meint, dass die bis heute kursierenden ägyptischen Traumbücher die Sache kompromittiert hätten (Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 2. Auflage, S. 389). Der Kampf gegen den Aberglauben hat also, wie so oft, einen neuen Aberglauben geschaffen: nämlich die Annahme, dass die Wissenschaft, die sich mit antiken orientalischen Dokumenten befasst, über die dort anzutreffenden Träume und Traumdeutungen erhaben hinweg zur Tagesordnung übergehen könne. Dieser Aberglaube bewirkte, dass selbst so hervorragende Wissenschaftler wie die genannten diese interessante und lehrreiche Biblepisode nicht verstanden haben.

³⁴ Zu den Hungersnöten siehe Alfred Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 2. Auflage, S. 390.

³⁵ Ascensio Jesaiae, VII, 10.

³⁶ Schemoth Rabba, 33.

³⁷ Berachoth, 58a.

³⁸ Hippolytus, Refutatio omnium haeresium V, 15.

³⁹ Exodus XXV, 40.

Wenn man sich den Himmel in Gestalt einer Kuh vorstellte und die Erde ein Abbild des Himmels war, musste die Erde natürlich auch eine Kuh sein. Und tatsächlich finden wir beim Propheten Jeremia den Vers:

„Ägypten ist eine wunderschöne junge Kuh“.⁴⁰

Im Rahmen der damaligen Vorstellungswelt liegt also die Befürchtung, dass - wenn am Himmel der Reihe nach sieben fette Kühe und sieben magere Kühe erscheinen - so kann auch Ägypten sieben Jahre lang eine fette Kuh sein und die nächsten sieben Jahre lang eine magere.

Und wenn der fette Siebenochs bzw. die volle Siebenähre über den Wohlstand Ägyptens entscheiden, ist nichts natürlicher als die Vorstellung, dass ein Gott dieses gesegnete Sternbild lenkt.



Abb. 9: Mithras hält den Goldenen Rinderschenkel.
Fragment einer Marmorplatte aus Klagenfurt

⁴⁰ Jeremia, XLVI, 20.

In der mithräischen Liturgie kommt dies deutlich zur Sprache. Mithras hält in der rechten⁴¹ Hand den Goldenen Rinderschenkel (Abb. 9):

„der allmächtige Gott, mit heller werdendem Antlitz, jung, mit goldenen Haaren, im weißen Mantel, mit dem goldenen Kranz hält in der rechten Hand den Goldenen Rinderschenkel, das ist die Bärin, die den Himmel bewegt und wendet“.⁴²

Auch in der griechischen und römischen Mythologie stößt man auf einen Bärenhüter, *Custos Ursae*, *Arctophylax*. Das ist Bootes, der Lenker des Großen Wagens.⁴³ (Abb. 10)

Als Ikarios ist er der Ochsenlenker.⁴⁴

Der Name des Hauptsterns *Arcturus*, *Ἀρκτοῦρος* bedeutet ebenfalls Bärenhüter.⁴⁵ Wir müssen also diese Konstellation und deren Umgebung näher betrachten.

⁴¹ Die rechte ist die gute Seite, die linke die böse, s. Matthäus XXV, 33-41.

⁴² Albrecht Dieterich, *Eine Mithrasliturgie*, 2. Auflage, S. 14. – Dieterich weist darauf hin, dass die in Klagenfurt aufbewahrte Marmorplatte Mithras darstellt, der in seiner rechten Hand den Rinderschenkel hochhält (S. 76-77). Eine Reproduktion dieses Details schmückt das Titelblatt seines Buches. Er folgt darin François Cumont (*Die Mysterien des Mithra*, übersetzt von Georg Gehrige, Tafel II, Fig. 4) – Abb. 9). Es drängt sich der Gedanke auf, dass im Sternenreigen Bootes dem Mitra entspricht. Bootes berührt mit dem Ellenbogen die Deichsel des Großen Wagens, also den Rinderschenkel (vgl. Aratos w.o. S. 192; Roscher w.o. I, S. 555). Der Globus von Farnese, der so wichtig für diese Forschungen ist, scheint diese Annahme zu bestätigen. Zwar fehlen auf ihm die beiden Bärinnen in Folge einer Beschädigung, aber die erhobene Hand des Bootes spricht nicht dagegen. Also ist auch dieses mithräische Denkmal astralisiert wie die Fresken der römischen Katakomben.

⁴³ Arat, w.o. S. 192, Germanicus, w.o. S. 165. Vgl. auch Ideler, *Sternnamen*, S. 45f. – Man findet auch die Bezeichnung *Custos septentriones* (S. Gemini *Elementa astronomiae*, C. Manitius, S. 288 in den Versuchen einer hebräischen Übersetzung der lateinischen *Liber introductoris Ptolemaei ad Almagestum*).

⁴⁴ Roscher, *Lexikon* I, S. 554-556 und II, S. 111-112.

⁴⁵ Ideler, *Sternnamen*, S. 47.

Bootes, der Rindertreiber, hieß bei den Arabern *El-auwa*, *Vociferans*, der *Rufende*.⁴⁶ An seiner linken Hand, die auch einen Stab hält, erscheint wie ein Zeichen die Nördliche Krone mit ihrem Hauptstern Gemma.

Rechts von Bootes steht das Sternbild des Knienden⁴⁷, das auf griechisch Engonasin heißt, ο ενγονασιν.

Wenn also Ägypten sieben Dürrejahre drohen und am Himmel der fette Siebenochs einen Hüter hat, muss auch auf Erden ein Hüter für die fetten Jahre eingesetzt werden, denn nicht nur jedes Geschöpf war ein Abbild der Oberwelt, sondern auch der Mensch sollte sich in allen seinen Verrichtungen nach den von oben fließenden Hinweisen richten.

Dies sind die Konjunkturen, deren Kenntnis erforderlich ist, um die Unruhe des Pharaos zu verstehen, als er die doppelten Siebenochsen und Siebenähren erblickte und nicht das Verbindungsstück zwischen der Wirklichkeit und deren Transposition im Traumbild fand.

⁴⁶ Ideler, Sternnamen, S. 46.

⁴⁷ Den polnischen Begriff „Kłęczęć“ (d.i. der „Knier“) schuf Jan Kochanowski in seiner Paraphrase der Phaenomena des Aratos. *Anmerkung des Übersetzers: Heute heißt dieses Sternbild amtlich „Hercules“.*

Der Charakter von Josephs Traumdeutung und die Entscheidung des Pharaos

Der Pharao lässt „alle Wahrsager in Ägypten und alle Weisen“ rufen, damit sie ihm den Traum deuten, was jedoch keiner von ihnen vermochte.⁴⁸

Die Schwierigkeit bestand darin, dass die ägyptischen Wahrsager und Weisen den astronomischen Hintergrund nicht kennen konnten. Sie lebten glücklich in ihrer Heimat und waren nie gezwungen zu verreisen, so dass keiner wusste, dass es sich um Sternenkühe handeln könnte, die dem Fluss entstiegen, denn in Ägypten waren diese immer zu sehen. Verstehen konnte dies also nur jemand, der aus fernen Ländern kam und also gewissermaßen verschiedene Himmel gesehen hatte. Wer die Unterschiede zwischen den Sternenaufgängen in Palästina und denen in Ägypten bemerkte, konnte leicht auf die Idee kommen, dass die Traumbilder des Pharaos nur eine Transposition der Zirkumpolarsterne waren, die an einem anderen Ort gesehen worden waren.⁴⁹

⁴⁸ Gunkel versah diesen Vers mit dieser Bemerkung: „dass der Pharao alle Weisen zusammenruft (was in Wirklichkeit nicht so leicht und schnell möglich ist), zeugt von einem eher naiven Stil“ (Genesis, S. 382) Da kann man sehen, wie „leicht und schnell“ gewisse Bibelexegeten „Stile“ erfinden und „Naivitäten“ in Texten erkennen, die sie nicht recht verstehen.

⁴⁹ Die Leichtigkeit, mit der Joseph das Problem erkannte, kann eigentlich nicht verwundern. Denn die Bibel stellt uns Josephs Familie als solche dar, die in astronomischen Vergleichen geübt war und Joseph selber als Meister in astronomischen Anspielungen. Seinerzeit hatte er zu seinen Brüdern und zum Vater gesagt, ihn hätte geträumt, die Sonne, der Mond und 11 Sterne würden sich vor ihm verneigen. Jakob hatte ihn dafür gestraft und gesagt: „Was ist das für ein Traum, der dir geträumt hat? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen?“ (Genesis XXXVII, 9-10). Aus diesem Vers folgt, dass der Vater für die Sonne stand, die Mutter für den Mond und die Brüder für elf Tierkreissternbilder (vgl. Bereschit Rabba, parascha LXVIII zu Genesis XXVIII, 9). Das zwölfte Sternbild, der Stier, stand für Joseph (Deuteronomium XXXIII, 16-17). Es geht also darum, dass im Familienverbund zwar der Vater der Sonne entsprach, die Mutter

Das Verhalten des Pharaos nach Josephs Traumdeutung ist sehr beachtlich.

„Erkläre mir die Bedeutung des Buchstaben A, dann erkläre ich Dir die Bedeutung des Buchstaben B“, sagt Jesus zu seinem Lehrer nach einer frommen Legende.⁵⁰

Das Gleiche könnte man sagen von Josephs Traumdeutung und der Reaktion des Pharaos.

Sobald Joseph dem Herrscher erklärt hat, dass dieser von Sternbildern aus sieben Kühen bzw. sieben Ähren geträumt hat und ihm geraten hat, einen Verwalter für die Zeit der sieben vollen Ähren einzusetzen, beschließt der Pharao, dass dieser Verwalter das ganze

dem Mond und die Söhne, einschließlich des Joseph den Tierkreissternbildern, jedoch später, wenn das Schicksal Joseph hervorhebt, werden sich alle vor ihm verneigen. So geschah es denn auch. – Wenn aber Joseph den Stier auf dem Tierkreis symbolisiert, entsteht sofort eine Verbindung zum Traum des Pharaos und dem Goldenen Rinderschenkel. – Neuere Forscher sahen in Josephs Geschichte entweder ein naives Märchen (Salomon Reinach: „la histoire de Joseph est charmante“, aber „il faut une singulière naïvité pour admettre le détail de ces récits“ /Die Geschichte von Joseph ist bezaubernd“, aber "es bedarf einer einzigartigen Naivität, um die Details dieser Erzählungen zuzulassen"./ in: Orpheus, 5. Auflage, S.255 und 278.), oder ein lebensfremdes Mythologemat (Nork im Kapitel „Joseph-Ganesa, Apollo“ seiner „Biblischen Mythologie“ I, S. 404-411; Hugo Winckler im Kapitel Joseph seiner „Geschichte Israels“ II, S. 67). Joseph ist natürlich ein „Sonnenheld“. In dem Zusammenhang gab es auch lustige Zwischenfälle. Ein Kritiker bemerkte boshaft, wenn Joseph die Sonne sei, müsse er ja vor sich selbst niederknien. Darauf erwiderte Alfred Jeremias beleidigt: „Ohne Kenntnis der altorientalischen Lehre ist das Kritisieren verhängnisvoll.“ (Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 2. Auflage, S. 383). Aber jener Kritiker hatte eben doch Recht. Denn die genannten Forscher erkannten astrale Mythologemate in Texten, in denen sich nur astrale Anspielungen finden.

⁵⁰ Vgl. Irenäus, Adversos haereticos I, 20; Edgar Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen, S. 72.

Land auf dem „zweiten Wagen“⁵¹ zu umfahren hat und das vor ihm gerufen werden solle: „abrech“, also „Beugt die Knie!“⁵²

Dieser Beschluss belegt ausdrücklich, dass die Traumdeutung astralen Charakter hatte und dass dem Pharao die Astronomischen Konjunkturen einfielen – sonst hätte er seinen Beschluss nicht astralisiert.

Das Horoskop wird dies zeigen.

⁵¹ Der zweite Wagen heißt in der Septuaginta „το αρμα το δευτερον“ und in der hebräischen Bibel „mikheweth ha-mischneh“. Mischneh bedeutet eigentlich „duplum“ (s. Gesenius-Zimmen-Buhl, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 14. Auflage, S. 427). – Der Pharao hat natürlich zwei Wagen, weil es auch am Himmel zwei davon gibt. – Gunkel rät, sich diesen Wagen „in der Form der ‚Troika‘ vorzustellen“ (Genesis S. 385). Die Bibel erwähnt zwar in der Josephsgeschichte zwar schon Pferde (Genesis XLVII, 17), die in Ägypten erst mit den Hyksos auftauchten (s. Breasted, Geschichte Ägyptens, übersetzt von Dr. Hermann Ranke, S. 16), also ungefähr zu Josephs Zeiten, aber damals wurden in Ägypten nur zwei Pferde vor die Wagen gespannt (Daremborg und Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines IX, S. 466). Ob aber Josephs Wagen überhaupt von Pferden gezogen wurde, wie eine russische Troika? Das ist die Frage. Denn **das himmlische Vorbild wurde von Ochsen gezogen** und auf manchen Denkmälern des antiken Ostens sehen wir Ochsen die Wagen ziehen (Assyrian sculptures LV und LXXXVIII-LXXXIX)..

⁵² So übersetzte Cylkow (Pięcioksiąg Mojżeszowy I, S. 186), so auch die Vulgata; eine andere Tradition hat diese Übersetzung in Frage gestellt (s. J. Lanz-Liebenfels, Genesis, S. 137 in den Anmerkungen zu Vers 43). Gunkel meint, es ließe sich nicht entscheiden (Genesis, S. 385). Wenn aber die Astralisierung den Knienden einführt, verdient die Vulgatatradition Beachtung („clamante praecone, ut omnes coram eo genu flecterent“).

Horoskop – das Himmelsbild von Josephs Umfahrten

Getreu dem himmlischen Vorbild lässt der Pharao Joseph auf seinem zweiten Wagen umherfahren und vor ihm herrufen: „Beugt die Knie!“ Zugleich verleiht er ihm sein Zeichen.⁵³

Sehen wir uns das Himmelsbild an (Abb. 10).



Abb. 10: Das Horoskop von Josephs Rundreise:
Große Bärin, Bootes, Nördliche Krone, Hercules

Wir sehen den **Großen Wagen**. Vor ihm befindet sich Bootes. An seiner linken Hand, der mit dem Stab, steht Gemma im Sternenering⁵⁴. Bootes, das wissen wir schon, ist der Rufende. Vor ihm steht das Sternbild des Knienden. Die Beschlüsse des Pharaos entsprechen also allen Details des Horoskops⁵⁵.

⁵³ Das Zeichen, im hebräischen Original: tabaath, das bedeutet „Zeichen, Ring, Siegel, Gemme (s. Gesenius-Zimmern-Buhl, w.o. S. 243). – Erwähnt werden auch ein Kleid aus köstlicher Leinwand und eine Goldkette, woraus folgt, dass Bootes eben so stilisiert wurde.

⁵⁴ Die Nördliche Krone in Gestalt eines Rings, s. Boll, Sphaera, Tafel I.

⁵⁵ Der Pharao reserviert für sich nur den Thron (Genesis XLI, 40). Bootes ist ein Mitläufer des Throns (Cassiopeia). Zu den Thronen s. Thiele, Antike Himmelsbilder, S. 41).

So wie am Himmel der Bärenhüter den Wagen lenkt, einen Ring hat, mit dem Zeichen auf dem Wagen fährt, der Rufende ist, vor dem der Kniende auf die Knie fällt, so fährt Joseph mit dem Zeichen auf dem Wagen und vor ihm wird gerufen: „Beugt die Knie!“.

Wie der Hüter des Himmels⁵⁶ wurde auf Erden der Verwalter Ägyptens⁵⁷ eingesetzt.

⁵⁶ Der Hauptstern im Bootes, Arctur, wurde bei den Arabern Haria el sema genannt, „Hüter des Himmels“, s. Ideler, Sternnamen, S. 56.

⁵⁷ Der Traum des Pharaos ist politischer Natur. Er erscheint vor dem Hintergrund der Sorge um das Land und der Verantwortung des Herrschers. Es ist ein wahrhaft königlicher Traum. Er zeugt vom geistigen Zustand des Monarchen, der damit die ihn umgebenden Gelehrten überragt und sie ein Problem lösen lässt, mit dem sie nicht zurechtkommen. Erst der Fremde kann es lösen und einen Durchbruch bewirken. Natürlich hat der Autor der Genesis nicht alles erzählt, was er wusste, um den Leser zum tieferen Nachdenken über den Text zu bewegen. Das ist ein Grundprinzip der Bibeltexte. Als Werkzeug dienen dabei Gleichnisse (maschal) und Rätsel (chidah), wie es der Psalmist lehrt (LXXVII, 2) und was schon Origines erkannte (Contra Celsum IV, 49).

Kommentar des Übersetzers

Niemojewskis Hauptproblem war, dass er sich früh darauf festlegte, Joseph sei am Himmel der Stier (Fußnote 49) und also eine Personifikation des gleichnamigen Tierkreissternbilds.

Im Deuteronomium (XXXIII, 16-17) heißt es:

„Und zu Joseph sprach er (d.i. Moses – HB): Sein Land liegt im Segen des HERRN. ... Die Gnade des, der in dem Busch wohnte, komme auf das Haupt Josephs Seine Herrlichkeit ist wie eines erstgeborenen Stieres, und seine Hörner sind wie Einhornshörner“ ...

Das bedeutet m. E. jedoch keineswegs, dass Joseph der Stier sei, sondern lediglich, dass *seine Herrlichkeit* mit der *eines erstgeborenen Stieres* vergleichbar wäre.

Der Autor der Joseph-Geschichte weiß also, dass es am Himmel mehrere Stiere gibt, weshalb er Josephs Vater den Joseph für eines der zwölf Tierkreissternbilder halten lässt (Genesis XXXVII).

Die „Aufgabe für den Adepten“ besteht darin, wie Joseph in seinem Traum zu erkennen, dass er über seine Familie (d.i. der Tierkreis samt Sonne und Mond) erhaben sein wird. Der *erstgeborene Stier* ist also ein anderes Gestirn, das es zu finden gilt. In der Planetensphäre ist es natürlich der Mond, aber es geht hier m. E. um die Sternensphäre.

Joseph ist – wenn Niemojewskis Interpretation der Geschichte aus Genesis XLI stimmig sein soll – in der Nähe des Himmelsnordpols und der beiden Wagen zu suchen.

Dann ergeben sich noch weitere Fragen: wird der Kleine Wagen wirklich von Ochsen gezogen (Fußnote 51)? Schließlich soll Joseph den Wagen nicht ziehen, sondern darauf sitzen, was weder der Stier noch der Bärenhüter tun.

Niemojewski schrieb, der Himmel von Palästina wäre ein anderer gewesen als der in Ägypten (S. 21) – bei einem Abstand von nur 1,5° geografischer Breite ist der Unterschied jedoch minimal.

Vorher (Fußnote 29) hatte er jedoch „Sklaven aus Abessinien“ erwähnt, die den dortigen, anderen Himmel gekannt haben sollten.

Der „Nil“ ist die Milchstraße links, auf der sich Cassiopeia (auf dem Thron, unten links) und der Schwan/Cygnus (darüber) befinden.

Die sieben Kühe und Ähren sind der Große Wagen (rechts unten, Ursa maior, Plaustrum) und der Kleine Wagen (mittig, Ursa minor).

Den Kleinen Wagen zieht oder schiebt der Drache/Draco mit seinem Schwanz (in der Mitte). Die Wagen fahren rückwärts, also nicht in Deichselrichtung.

Der Rufende ist Bootes rechts oben. Er „führt“ den Großen Wagen nur, „fährt“ ihn aber nicht, er hütet nur die Bären, deswegen heißt er „Bärenhüter“.

Der Kniende ist Hercules oben mittig.

Die Schlüsselfigur zur Auflösung des Rätsels dieser Geschichte ist das Sternbild Cepheus (zwischen Drache und Cassiopeia). Cepheus galt als König von Äthiopien – von der Gegend also, wo die beiden Wagen unter dem Horizont verschwinden.



Joseph als Verwalter der Kornspeicher in den Pyramiden

Josephs Vorrathshäuser sollen nach alter Auffassung die Pyramiden gewesen sein, wie in San Marco in Venedig schön zu sehen ist:

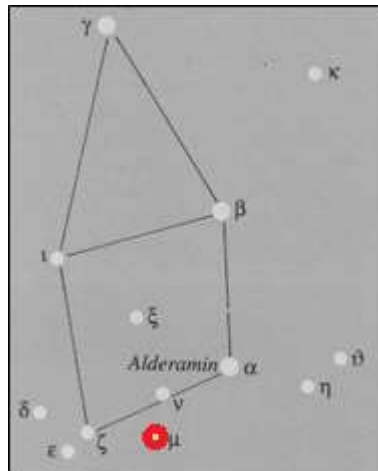
Es ist also kein Problem, Cepheus mit Cheops gleichzusetzen, dem Namensgeber der Großen Pyramide.

Cheops ist zugleich Joseph, wie dieses Anagramm belegt:

Cheops => coseph => Joseph

Man darf sich freilich nicht davon beeindruckt lassen, dass dieses Anagramm nur mit lateinischen Buchstaben machbar ist.

Wichtig ist, dass das Sternbild Cepheus tatsächlich wie ein Haus aussieht, wenn man die hellsten Sterne mit Linien verbindet:



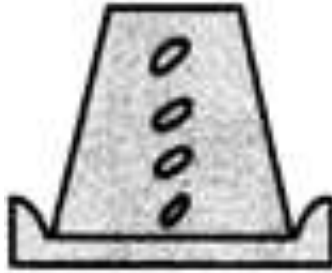
Cepheus als "Haus" mit dem Granatstern

Man kennt diese Figur als „Haus vom Nikolaus“.

Vor allem aber haben die Pyramiden von San Marco denselben spitzen Winkel wie das Sternbild, das also dem Künstler als Vorbild diente.

Joseph ist nicht nur der Verwalter der Kornspeicher, sondern der Kornspeicher „in Persona“.

Die ägyptische Hieroglyphe für Kornspeicher sieht freilich eher wie eine Mastaba aus, also ein Pyramidenstumpf:



Die Hieroglyphe Kornspeicher (O 51 der Gardinerliste)

Wenn Joseph keines der Tierkreissternbilder symbolisiert, sondern Cepheus, dann ist die trockene Zisterne, in welche seine Brüder ihn warfen, eindeutig der Präzessionskreis des Himmelsnordpols, dessen Existenz den Autoren der Geschichte also bekannt gewesen sein muss. Mit dem Versenken im Brunnen hört Joseph also auf, der Tierkreis-Stier zu sein – und wird zu Cepheus.



Der Präzessionskreis des Himmelsnordpols

Dieser Kreis sollte auch der Ring bzw. die Goldene Kette sein, welche der Pharao dem Joseph verlieh, als Zeichen seines Amtes.

Der Präzessionskreis (auf der Sternenkarte von Peter Apian nur zur Hälfte dargestellt) verläuft mitten durch Cepheus, was bedeutet, dass der Himmelsnordpol sich eines Tages in diesem Sternbild befinden wird.

Ich habe schon vor vielen Jahren geschrieben (erstmal in meinem Buch über Innsbruck, 2006), dass die drei Pyramiden von Giseh u.a. für die drei Sternbilder Cepheus, Schwan und Leier stehen, durch welche künftig der Himmelsnordpol verlaufen wird.

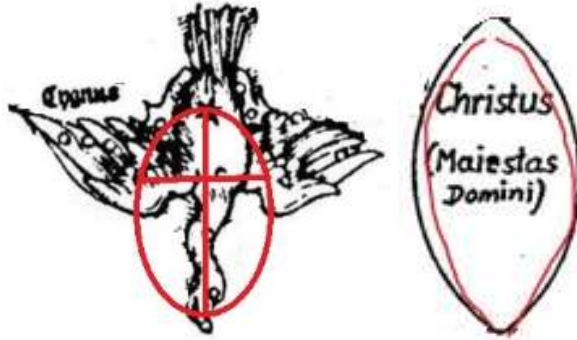
Am dortigen Goldenen Dachl sind sie auch so dargestellt: rechts Cepheus (=Joseph(!) Grünpeck, der Verwalter der kaiserlichen Schatzkammer), mittig der Schwan (der Pharao, Kaiser Maximilian I.), links die Leier/Hercules (der Narr).



In Innsbruck - die Patrone der drei Pyramiden

Wenn auch der Pharao der Josephsgeschichte ein Sternbild symbolisiert, dann ist dies also der Schwan, für die Ägyptologen ein Mensch namens Chefre, der Patron der mittleren Pyramide.

Der Schwan kann zu Chefre (=Käfer, Skarabäus) werden, wenn man gedanklich um das Kreuz des Sternbilds eine ovale Linie zieht.



Der Schwan als Käfer und als Christus

Für spätere Generationen wurde dies der Jesus in der Mandorla – die Maiestas Domini.

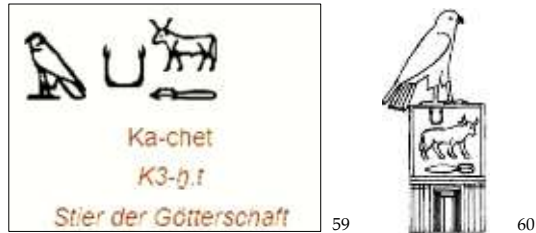
Der Kopf des *erstgeborenen* Stier ist die Leier, mit der Wega, α Lyr, als Auge. Dies kann man der schönen Arbeit von Michael Rappenglück über das Gemälde in der Höhle von Lascaux⁵⁸ entnehmen.



Wega (α Lyr) im Kopf des Stiers in der Höhle von Lascaux

⁵⁸ Rappenglück, Michael A.: Eine Himmelskarte aus der Eiszeit? Frankfurt am Main 1999. Dieser Autor bezieht sich bei seinen Deutungen häufig auf den Mithraskult und auf ägyptische Tempeldarstellungen.

Joseph ist wie der erstgeborene Stier, weil er wie dieser Patron einer Pyramide ist. Mykerinos, der Patron der dritten Pyramide, ist also der Leier (bzw. der dazugehörige Musiker), der ursprünglich ein Stier war. Sein Horusname belegt es:



Horusname des Mykerinos

Man beachte die Verwandtschaft zwischen dem Horusnamen und dem Gemälde aus der Höhe von Lascaux – auf beiden sieht man jeweils einen Vogel (Adler, bzw. Falke, Aquila), die ausgestreckten Arme und den Stier.



Goldname des Mykerinos

Spannend ist auch der „Goldname“ – in der Sprache der europäischen Fellachen (der Polen, also auch des Andrzej Niemojewski) gelesen, bedeutet Bik-nebu: „byk niebu“ – „der Stier dem Himmel“.

„Netjer“ bedeutet „göttlich“, d.i. „natürlich“.

Wenn die Leier der „Kopf“ des erstgeborenen Stiers war, so ist der gesamte Sternenhimmel sein Körper – s. Abb. 8 in Niemojewskis Text.

⁵⁹ Wikipedia am 01.05.2022

⁶⁰ Schott, Erika: Die Namen der Pharaonen, Göttinge, o.J., S. 13.

Die Gattin des Joseph-Cepheus – Asnath – ist Cassiopeia. Cassiopeia war auch ihre Mutter, Potifars Frau, die Joseph Jahre zuvor sexuell belästigt hatte (und sie war Pasiphae, die Mutter des Minotaurus).

Wenn die Leier den Kopf des erstgeborenen Stiers darstellt, sollte Mithras als Stiertöter der Kniende sein, also das Sternbild Hercules. Auf allen Darstellungen der Tauroktomie ist das Knie des Mithras besonders auffällig.



Mithras als Kniender

Das bedeutet nicht, dass die andere Version, nach der Perseus der Stiertöter sei, etwa falsch ist.⁶¹ Perseus als Träger des Logos ist zugleich Hermes – der an seinem ersten Lebenstag ebenfalls den Stier tötete und aus dessen Därmen die Saiten der Leier drehte.

Vermutlich ist Mithras in dieser Szene als Kombination aus Perseus und Herkules verstanden worden.⁶²

⁶¹ Ulansey, David: Die Ursprünge des Mithraskults, Stuttgart 1998. Aus diesem Bild stammt auch die obige Abbildung der Stiertötungsszene. Der Kultstein befindet sich im Original in Frankfurt am Main.

⁶² Im Anhang ist eine weitere Deutung zu finden.

Josephs Mutter Rachel trug den schönen Namen „Mutterschaf“. Als solches muss auch sie sich in der Nähe zu Joseph-Cepheus befinden. Tatsächlich sah man in arabischen Ländern im Sternbild Cepheus einen Schäfer mit seiner Herde, der sogar die Pyramiden erbaut haben soll:

Chephrenes, des vorbemelnten Cheopis Bruder und Nachfolger, regierte 56. Jahr, und erbaute gleichfalls eine Pyramide. Aller beyder Gedächtniß wurde denen Egyptern so verhaß, daß sie nicht einwahl ihre Namen mehr aussprechen wolten, sondern vorgaben, daß die Pyramiden von einem Schäfer, mit Namen Philition, welcher daselbst herum seine Schaafe geweidet, aufgeführt worden. Dio-

Zedlers Lexikon über Chefre und Cheops als Pyramidenbauer



Cepheus als Schäfer auf Peter Apians zweiter Himmelskarte

der Schäfer mit den Schafen und dem Hund entspricht Sternen im Cepheus: *ar-rāʿī* („der Hirt“, γ Cep), *aš-šāʿ* („die Schafe“, kleine Sterne zwischen ξ Cep und dem Polarstern), und *kalb ar-rāʿī* („der Hirtehund“, Fl. 28, 29 Cep);

63

Rachel (deren Name auch *Gazelle* bedeuten kann⁶⁴), kann jedoch als Mutter-Schaf keinen jener einfachen Schafsterne symbolisiert haben. Sie war vielmehr die „fette Kuh“, die Große Bärin. Deren „Gazellensprünge“ (siehe Fußnote 6) verraten es ebenso wie die zweimal sieben Jahre, die Jakob/Israel dienen musste und die ebenso den sieben Sternen der beiden Wagen entsprechen wie bei Josephs Traumdeutung.

Lea gefiel ihm nicht wirklich, sie war also die „magere Kuh“, der Kleine Wagen.

Jakob traf Rachel am Brunnen (also wieder am Präzessionskreis des Himmelsnordpols), er war also auch zunächst Cepheus (nur dass noch Wasser im Brunnen war), zog aber von dort weg (weshalb Rachel „sterben“ musste).

Jakob/Israel wechselte also den Ort wie sein Sohn Joseph, nur in die andere Richtung: von „Oben“, vom Himmelsnordpol, nach „Unten“, zum Tierkreis.

Die Anbetung Josephs durch Vater, Mutter und Brüder in seinen Träumen (Genesis XXXVII) ist dem Umstand geschuldet, dass er als Cepheus in der Mitte des Tierkreises steht, um den sich auch Sonne und Mond drehen und wie Garben verneigen. Der Tierkreis bestand offenbar nur aus 11 Sternbild-Brüdern – entweder ließ man die Jungfrau aus oder man zählte die Waage zum Skorpion.

⁶³ Kunitzsch, Paul: Peter Apian und Azophi, München 1986.

⁶⁴ Wikipedia am 01.05.2022.

Auffällig in der Joseph-Geschichte ist noch die häufige Erwähnung seiner Bekleidung:

Genesis XXXVII, 3: Israel ... machte ihm einen bunten Rock;

Genesis XXXIX, 12: Und sie erwischte ihn bei seinem Kleid;

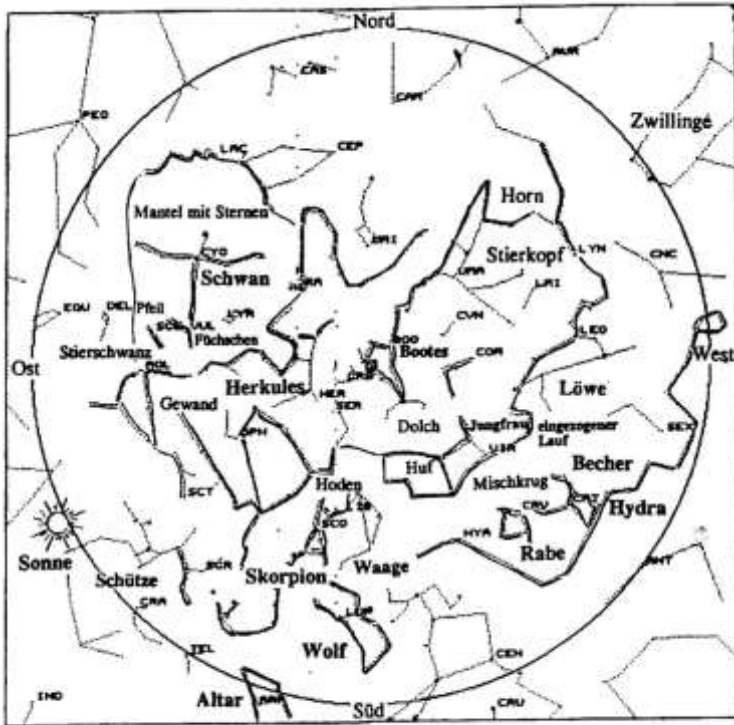
Genesis XXXXI, 42: (der Pharao) kleidete ihn mit kostbarer Leinwand.

Das könnte damit zusammenhängen, dass man früher noch die Farben der Sterne erkennen konnte. Der Stern μ im Sternbild Cepheus wird auch als Granatstern bezeichnet – er soll der röteste unter den sichtbaren Sternen sein und wird in ferner Zukunft einmal zum Polarstern.



Anhang

Es gibt noch eine weitere interessante Auflösung der zentralen Kultbildszene der Mithrasjünger:



Rom, Italien
Der Sternenhimmel am 25. Dezember 80 n. Chr. 7:40 MEZ,

Kurt Kocher⁶⁵ leitete aus den Begleittieren unter dem Stier der Kultbilder (Schlange, Rabe, Wolf/Hund, Skorpion usw.) einen darüber stehenden Stier her, dessen Kopf aus Sternen der Großen Bärin und des Löwen besteht. Der Schwan bildet den Mantel des Stiertöters (d.i. Hercules und Drache) und Bootes seinen Dolch, sein Huf steht in der Jungfrau. – Das soll hier aber nicht en détail besprochen werden.

⁶⁵ Kocher, Kurt: Mithras. Kultbilder am Sternenhimmel, Dannstadt-Schauernheim, 1995.